

Waldbühne: Zwanzigtausend hörten Martin Luther King

„Auf beiden Seiten der Mauer leben Gottes Kinder“

BK — Zum traditionellen „Tag der Kirche“, der diesmal unter dem Motto „Überall ist Kain und Abel“ stand, hatten sich am Sonntagnachmittag in der Waldbühne zwanzigtausend evangelische Christen versammelt. Unter den Ehrengästen sah man Bundesminister Lemmer, den Regierenden Bürgermeister sowie den amerikanischen Negerführer und Baptistenpfarrer Dr. Martin Luther King.

„Die Mauer muß weg um unserer Seligkeit willen“, sagte Bischof Dr. Dibelius, „und damit wir wieder in Freiheit mit unseren Brüdern und Schwestern zusammensein können!“ Zu Dr. King gewandt, erklärte der Bischof weiter: „Wenn Sie Ihren Kampf ohne Gewalt führen und im Geiste der Versöhnung den guten Kampf des Glaubens führen, dann steht die ganze Christenheit in Berlin und Deutschland neben ihnen.“

Martin Luther King hatte zuvor in einer Ansprache Berlin als die Mitte bezeichnet, um die sich das Rad der Weltgeschichte drehe, weil hier die Möglichkeit der Koexistenz für zwei Ideologien geprüft werde, die um die Weltherrschaft konkurrierten. Berlin sei auch „Symbol der Teilung durch den Menschen“. Keine Menschenhand aber könne die Tatsache auslöschen, daß auf beiden Seiten der Mauer Gottes Kinder lebten.

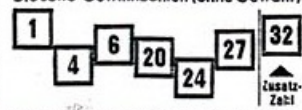
Nach der Rede Kings sang der Black-Nativity-Chor, der zu den Festwochen in Berlin weilte. Negerspirituals. Abschluß der Waldbühnen-Kundgebung war das Vaterunser auf Englisch. Francis Charles aus Trinidad sang das Gebet der Welt-

christenheit so, wie es in seiner Heimat üblich ist. Die Berliner antworteten auf englisch „Hollowed be thy name“ (geheiligt werde Dein Name).

Nach der Kundgebung wurde dem amerikanischen Gast im Hause des Bischofs Dibelius vom Rektor der Kirchlichen Hochschule Berlin, Fl-

Richtig getippt?

Die Lotto-Gewinnzahlen (ohne Gewähr)



scher, die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen. Diese Ehrung erfolgte in Anerkennung der besonderen Verdienste Kings um die Theologie, die Kirche und die Welt. Er sei als Führer um Recht und Freiheit unterdrückter Menschen ein leuchtendes Beispiel christlicher Verantwortung. (Siehe Seite 2 und 5)

„Kurier“ vom 14. September 1964

Quelle: KingCode